



Gottes Resonanzkörper sein

Gedanken zur Predigt im Reformationsgottesdienst
in Neustadt/Aisch am 31.10.2019

Im Zentrum der Predigt stand der Satz Jesu aus der „Adelsliste Gottes“ (Bonhoeffer), den acht Seligpreisungen am Anfang der Bergpredigt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen erfahren.“



Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

„Selig sind, die da geistlich arm sind;	denn ihrer ist das Himmelreich.
Selig sind, die da Leid tragen;	denn sie sollen getröstet werden.
Selig sind die Sanftmütigen;	denn sie werden das Erdreich besitzen.
Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit;	denn sie sollen satt werden.
Selig sind die Barmherzigen;	denn sie werden Erbarmen erfahren.
Selig sind, die reinen Herzens sind;	denn sie werden Gott schauen.
Selig sind die Frieden stiften;	denn sie werden Gottes Kinder heißen.
Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden;	denn ihrer ist das Himmelreich.“ (Mt 5,1-10)

Barmherzigkeit ist etwas anderes als Mitleid.

Helle Schläge klingen durch die Kirche. Der Prediger hält eine Holzlatte locker zwischen zwei Finger der linken Hand, einen Hammer in der anderen. Was hören Sie?

Einen Hammer auf Holz schlagen?

Nein.

Das hört sich so an:

Der Prediger umschließt die Holzlatte mit ganzer Faust. Dumpf der Ton jetzt. Ohne Klang.

Es hämmert ein.

Dann wieder der Griffwechsel und als Konsequenz die hellen Schläge.

Sie hören das Holz, das auf die Schläge reagiert: Das Holz kommt ins Schwingen. Resonanzen entstehen, ein ganzer Kosmos an Tönen.

Wie ein Leitmotiv klingen Holz und Hammer in der Predigt von Regionalbischof Nitsche am Reformationstag in Neustadt/Aisch immer wieder durch die Kirche.

Er erinnert an die wunderbaren Erfahrungen, wenn ich spüre: was mich beschäftigt, was mich bewegt, bewegt auch andere, bringt sie ins Schwingen, ruft Resonanz hervor.

Die Faust um das Holz wird zum Bild für den Widerstand, der das verhindert: Das krampfhaftes Festhalten am Eigenen, das eingeschlossen sein von Sorgen um Verluste oder Abstieg oder abgehängt werden.

Das klingende Holz wird zum Gleichnis für die frei machende Kraft der Resonanzerfahrung.

In den Seligpreisungen der Bergpredigt geschieht genau dies: An den Rand gedrängte, abgehängte, sich vergessen und ausgeschlossen Fühlende erleben: ich werde gehört, gesehen, angesehen – ich bekomme Ansehen, ich werde wahr genommen. Das es mich gibt, löst etwas aus bei anderen, dem Anderen: Gott!

Das ist die Überzeugung und Botschaft des Predigers am Berg: „Dein Gott spricht: Ich höre dich, ich sehe dich, ich habe dich herausgelöst aus den Fesseln, die dich einschränken, klein machen, verkrümmen, dir die Kehle abschnüren und die Seele quetschen. Weil ich dich lieb habe und du wert geachtet bist in meinen Augen.“ (Jes 43,1.4.5)

Was wäre, wenn wir das glauben könnten und uns davon befreien ließen, Resonanzkörper würden füreinander. Berührten sich da nicht Himmel und Erde?

Frei werden, um uns als gegenseitige Resonanzkörper Aufmerksamkeit, Ansehen zu schenken in unserer immer unübersichtlicher und komplexer werdenden Welt – ist das schon die Lösung?

Der Prediger nimmt erneut seinen Hammer, schlägt auf das Holz, das am Rand der Kanzel liegt. Es hallt wieder in der Kirche. Es kommt nicht nur auf verstärkende Aufmerksamkeit an. Es kommt auch darauf an, wen wir verstärken, was durch unsere Resonanz Stärke gewinnt. Vor zweitausend Jahren gellte ein Schreien in den Mauern von Jerusalem. Der Prediger hält das geschlagene Holz hoch. Er hat ein zweites darauf genagelt: Ein Kreuz entstand.

„Kreuzigt, kreuzigt ihn“ – der kühl kalkulierende aufstachelnde Ruf derer, die nach der Macht gierten, wurde zum hasserfüllten Schrei einer Menge. Damals, vor zweitausend Jahren und oft – davor und danach und heute, wenn rassistische Parolen bejubelt werden, über menschenverachtende Witze gelacht wird, Antisemitismus lautstark oder schweigend gutgeheißen wird: da werden die falschen Töne verstärkt, da machen unreflektierte Resonanzen Menschen zu Opfern, da kostet es Leben – wie kürzlich in Halle.

Seit Golgatha ist das Kreuz der Resonanzkörper Gottes mitten unter uns: Die tödliche Gewalt hat er auf sich gezogen und ihre Mechanismen hör- und sichtbar gemacht. Und seine Solidarität auch. Das Schreien aller Opfer, die Qual allen Leidens, unsere Erfahrungen des verlassen seins, unseren Schmerz über den Verlust einer Liebe, über eine böse Verletzung durch einen Anderen, alles, was uns quält, erfährt Resonanz bei Ihm, bewegt Ihn, erfährt Gott am eigenen Leib. Das ist seine Solidarität. Weil wir wert geachtet sind in seinen Augen.

Auf diesem Resonanzkörper spielt Gott wie auf einem Instrument sein Liebeslied, ein Lied von Freiheit und Gerechtigkeit, von Wahrhaftigkeit und Barmherzigkeit. Das Lied gilt uns. Glauben wir ihm, dass er's ernst meint mit uns?

Glauben wir dieser Liebeserklärung? Können wir's glauben?

Dann kann sie wirken in uns: Allein durch Glauben.

Drei helle Schläge auf dem Kreuz.

Und wir werden seine Resonanzkörper, Gottes Instrumente. Stellen Sie sich vor: diese Gemeinde Neustadt an der Aisch ein Orchester Gottes, auf dem er vielstimmig sein Lied spielt ...
Das walte Gott. Amen.